1D 20079 E

Lebensschutz-Informationen LSI



Stimme des Gewissens

Herausgeber:
Weltbund zum Schutze des Lebens WSL-D
COLLEGIUM HUMANUM
Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V.

20. Jahrgang **Nr. 12** **Dezember 1989**

Willst du die Welt verändern, so gehe zuerst dreimal durch dein eigenes Haus.

(Chinesisches Sprichwort)

Hoffnung?

Wie im Frühjahr nach dem ersten warmen Regen überall die Pflanzen aus der Erde sprießen, aus dem Samen, der über Winter im Verborgenen ruhte, so bricht sich jetzt im Herbst Menschendenken und Freiheitsstreben durch alle Verkrustungen hindurch Bahn. In wenigen Wochen fielen Behinderungen und Vergewaltigungen aller Art, und neues Menschenleben tritt in Erscheinung. Dramatischen Höhepunkt bildete dieser Aufbruch, der alle Ostblock-Diktaturen zu Zeit erschüttert, an der Mauer mitten durch Berlin, an dem Stacheldrahtverhau über hunderte von Kilometern mitten durch Deutschland, von dem einst Hölderlin sang: „O heilig Herz der Völker". Mauer und Stacheldraht wurden über Nacht durchlässig.

Ist das ein Zeichen der Hoffnung auch für Ökologen im reichen und „freien" Westen?

Wir hoffen und beten, daß auch hier plötzlich und unvorhergesehen der ganze sinnlose Spuk von Kaufen und Verkaufen, von Boden- und Wasservergiftung, von Zerstörung der Bauernhöfe und dem nicht endenden Transport von Autos nach Norden und Autos aus dem Norden nach Süden, von Autos nach Amerika und von Autos aus Japan nach Deutschland, von Atommüll, Ölpest und Wäldersterben, vom Frevel des Geschäftes mit den Süchten und des hemmungslosen Mordes an hunderttausenden ungeborener Menschenkinder wie eine schillernde Wirtschaftwunderblase zerplatzt.

Zum Vorschein käme dann wieder eine in sich ruhende Menschenwelt, in der gearbeitet wird, um leben zu können und gelebt wird, um gelassen sterben zu können, das heißt: das Leben einsetzen zur Vorbereitung des geistigen Seins des Menschen.

Diese Hoffnung, die wir aus den gegenwärtigen Entwicklungen abzuleiten vermögen, kann aber auch trügen. Wie in der französischen, in der kommunistischen und auch in der nationalsozialistischen Revolution, Freiheitsimpulse der Menschheit, die in der Entwicklung unabdingbar waren, nach wenigen Jahren bereits umfunktioniert wurden zu einem neuen und schlimmeren Herrschaftsmittel, so könnte das auch mit dem gegenwärtigen Freiheitsimpuls geschehen, wenn wache Kräfte dies nicht durchschauen und nicht entschieden Widerstand leisten.

Das kommunistische System hat es vermocht, über Jahrzehnte hinaus die Wirtschaft der von dieser Ideologie bestimmten Länder funktionsunfähig zu erhalten.

Daß dies am System liegen muß, zeigt nicht zuletzt die völlig unterschiedliche Wirtschaftsentwicklung in Deutschland Ost und West. Es leben und arbeiten hier die gleichen Menschen. Es liegt auch nicht daran, daß die DDR sämtliche Reparationen für Rußland allein leisten mußte. Die BRD mußte Milliardenbeträge und ungeheuere Entschädigungen allein an Israel zahlen.

Zugleich hat dies vom Westen als „Todfeind" deklarierte kommunistische System den Ländern des Kapitalismus Rüstungsgeschäfte unvorstellbaren Ausmaßes ermöglicht, die **ohne** diesen „Weltfeind Nr. 1" absurd gewesen wären. Inzwischen sind sie auch **mit** diesem Feind unsinnig geworden, weil die Erde für das angesammelte Zerstörungspotential einfach zu klein ist. Größere Geschäfte bietet jetzt für alle Wirtschaftszweige der riesige aufgesparte Markt im Osten.

Damit hat das System des Kommunismus seine Funktion erfüllt und ausgedient. Es kann fallen. Und es fällt schneller, als wir es uns jemals vorstellen konnten. –

So erscheint es nicht weiter verwunderlich, daß nun überall freie Marktwirtschaft und Parteiendemokratie in den Ostblockländern als Ziel ausgerufen wird. Unheimlich reibungslos vollzieht sich dieser radikale Umbau einer totalitären Herrschaftsstruktur.

Die bisher nach dialektischem Prinzip zweigeteilte Welt gibt sich als d i e E i n e zu erkennen. Parteien als „pars pro toto" sind kein Gegenbeweis, sondern Funktionsmittel dieses dialektischen Prozesses.

Das uns seit zweihundert Jahren erkennbare Ziel ist *die absolute Herrschaft des Materialismus* mit einem Menschen, der sich, gelenkt, zu Tode amüsiert und so seine geistige Entwicklung – im Märchen hieß es: seine Seele – um einen Klumpen Gold verkauft.

Hand in Hand geht damit die Zerstörung der Erde einher. Den Leib des Herrn, die göttliche Schöpfung, die Mutter Erde versuchen die negativen Gegenmächte durch die Hand des der Hybris verfallenen Menschen zu vernichten.

Aber noch lebt etwas von der Novemberstimmung dieses Jahres in den Gemütern vieler Deutschen, etwas von dem neuerwachten Gefühl einer überpersönlichen Ganzheit, wie sie in der Volkszugehörigkeit empfunden werden kann, als Wegweiser zu dem Heiland der Welt.

Wehe uns, wenn wir solche Empfindung im „Begrüßungsgeld", im Kaufen und Verkaufen ersticken lassen.

Freiheit und Einheit und Gerechtigkeit und Selbstbestimmung sind ideele Werte, die ihren Sinn verlieren, wenn sie ausschließlich materiell verstanden werden.

Wo unsere Hoffnung liegt, wohin wir uns wenden müssen, wurde den Menschen in dem dunkelsten Monat des Jahres, im Nebelmond November, sichtbar zur Anschauung gebracht. Über Mitteleuropa öffnete sich, für diese Jahreszeit höchst ungewöhnlich, wochenlang ein leuchtend blauer Himmel und nachts eine glitzernde Sternenpracht, wie sonst nur selten erlebt. Die Begegnungen an unserer innerdeutschen Grenze fanden zu-Sternenpracht, wie sonst nur selten erlebt. Die Begegnungen an unserer innerdeutschen Grenze fanden zumeist bei Sonnenschein statt. Wenn es gelingt, dies hereinstrahlende Licht in unser Denken aufzunehmen und statt der Kaufhäuser Sonne und Sterne zu unseren Leitbildern zu machen, dann könnte der erneute Versuch, zur Freiheit zu gelangen – trotz aller Gegenmächte – zum Ende dieses Jahrhunderts seinem Ziel näher rükken. Dazu aber bedarf es starker Volksgeister und tiefempfindender Einzelmenschen, eben nicht der anonymen und abstrakten Menschheit, sondern lebendiger Individualitäten, wie sie in Persönlichkeiten und Völkern zu finden sind.

Man kann die Symptome einer Krankheit einfach ignorieren und so weitermachen wie bisher,
man kann sich Medikamente verschreiben lassen und diese einnehmen,
man kann aber auch die Ursachen der Krankheit zu ergründen suchen und seine Lebensweise grundlegend ändern.
Die Krankheitssymptome sind erkennbar, Therapievorschläge liegen vor, die Entscheidung liegt nun bei dem Patienten.

Möge es die richtige sein zum Wohle des einzelnen und zum Wohle der Ganzheit.

UHW

Aus dem Inhalt — **Seite**



Das Präsidium des WSL-D wünscht mit diesem Holzschnitt von Ludwig Richter allen Mitgliedern und Lesern unserer Zeitschrift ein gesegnetes Fest und ein gutes Neues Jahr für Menschen und Erde.

Weihnachten 1989: Übergang in ein neues Jahrzehnt

Ist es nur ein neues Jahrzehnt, vor dem wir stehen? Zeigt sich nicht allenthalben ein Aufbruch an, der weit mehr bedeutet als eine Zeitrechnung? Was lesen wir den Ereignissen ab, die uns – nicht nur in Deutschland, sondern in aller Welt – in Atem halten? Alles scheint in Bewegung geraten. Wohin?

Die intellektuell konstruierten Formen, Staats- und Wirtschaftsstrukturen, sind wie von einem Erdbeben ins Schwanken gebracht, sie sind dem Zusammenbruch nahe.

Das ist der Augenblick, nachzu**denken** über ihre erschütterten Fundamente in diesen Tagen der Einkehr und Besinnung. Denn hier ist mehr als ein politisches System, mehr als Machtpolitik in Ost und West vor die Schranken der Geschichte gestellt, die nach Schiller das Weltgericht ist. Hier ist zu fragen nach dem Welt- und Menschenbild, daß sich in den zeitgenössischen Äußerungen eines katastrophalen Fehlverhaltens manifestiert – und zwar hüben wie drüben.

Denn der Wirtschaftskatastrophe in den Ostländern entspricht die ökologische Katastrophe des Westens, dem „menschenverachtenden" politischen System „drüben" der naturverachtende Raubbau hüben. Beide Systeme der Ausbeutung, beide Kinder *eines* Menschenbildes, das „Marxismus" und der von ihm mit gleichen Mitteln bekämpfte Kapitalismus von eh und je gemeinsam hatten: der philosophische **Materialismus.** Er ist die Grundlage für Polit- und Naturwissenschaft unseres Zeitalters.

Er ist dem aufbegehrenden Proletariat zur Doktrin gemacht worden, wie er ebenso dem sterbenden Bürgertum zu eigen wurde. Darüber täuschen dessen letzte seelische Oasen nicht hinweg. Er ist für die Verödung des Geistes und unserer Kultur ebenso verantwortlich wie jene Einpeitscher, die nur die Materie als Erscheinung der Welt und des Lebens anerkennen wollen, für die nur was wägbar, meßbar, wählbar ist, Wirklichkeit bedeutet.

Von beiden ist unser Hohes Fest, die Zeit „ze den wîhen nahten", ihrer heiligen und also heilenden Bedeutung, Heimkehr zu den Wurzeln unseres Lebens, Besinnung auf das Wesentliche, Erneuerungskräfte zu vermitteln, beraubt worden. Die einst „stille Zeit" der Vorbereitung, „Advent" = „Zukunft" genannt, ist durchlärmt vom Geschäftsbetrieb auf seinem Jahreshöhepunkt: „Süßer die Kassen nie klingeln . . ."! Dieser bürgerlichen Entartung gegenüber wurde es den atheistischen Protagonisten leicht, den „Weihnachtsmann" oder „Väterchen Frost" an die Stelle des „Christkindes" zu setzen, von dem zwar noch in Fernsehen und Rundfunk gesungen wird, das letztlich aber auch hierzulande nur noch wenige ernst nehmen – vielleicht Kinder, soweit sie überhaupt davon noch erfahren oder „Ewiggestrige".

Denn diese alten Bilder und Klänge der Weihnacht entstammen einer Zeit, die noch die Ganzheit des Lebens schaute, seinen geistigen Hintergrund, die „Idee", das „Urbild", wie aus alteuropäischer Philosophie Platon im einstigen Hellas es formulierte. In unserem Zeitalter wurde im deutschen Geistesleben durch Goethe, Schiller, Fichte oder auch Hölderlin dieser **„Idealismus"** zu einem ganzheitlichen Menschenbild, als einem in Geist, Seele und Leib sich verwirklichenden Wesen, ausgeformt.

Rudolf Steiner kennzeichnete während des ersten Weltkrieges die Einkreisung Deutschlands als einen **„Kampf gegen das deutsche Geistesleben"** und damals schon den Amerikanismus als den Weg zur Zerstörung Mitteleuropas in seiner Substanz. Mögen davor die noch jungen Völker des Ostens bewahrt bleiben: vor schrankenloser Emanzipation, Drogensucht, Sexualismus und Terrorismus.

Wir stehen also vor der Entscheidung zwischen Materialismus und Idealismus. Es geht um die Überwindung einer nur auf die Beherrschung der Materie gerichteten Denk- und Verhaltensweise, liege diese nun in der Macht über das Atom und über das „Gen" oder in der Macht der Wirtschaft und damit verbunden – auch *außerhalb* totalitärer politischer Systeme – über die Menschen.

Es erhebt sich die Frage, mit welchen Mitteln ein solcher Weltenkampf zu bestehen sein kann. Manche Tendenzen unserer Zeit zeigen dies – wenn auch oft noch unklar und eigensüchtig verbrämt – an: indem wir wieder nach den Quellen für Geist und Seele suchen, indem wir uns bemühen, die wahren Hintergründe des Lebens zu erkennen.

Den Baum, den wir – *vielleicht nur, weil es immer so war* – zu Weihnachten in unsere Stube holen und gewiß auch „schön" finden, vermag zu uns zu sprechen, wenn wir Ohren haben zu hören. Er ist mehr als Festschmuck. Er ist eine Predigt im Bilde. Denn er ist eine Offenbarung des beständigen Werdens, Träger der Knospen, die mitten im Winter die neuen Triebe anzeigen, die sich daraus entfalten werden.

Alles Lebendige begegnet uns im Wandel, unterliegt der Entwicklung und durchläuft Metamorphosen. Dies gilt sicher auch für den Menschen, der zwar in seiner gegenwärtigen Erscheinung letztes Glied in der Reihe der Geschöpfe ist, aber darum nicht Ende. Er vermag – wie wir bezeichnend sagen – über sich selbst hinauszuwachsen.

Diesen in uns zumeist wirkenden Impuls gilt es zu entdecken, zu durchschauen, zu ergreifen, mit ihm sich zu verbinden, Mitgestalter unseres Lebens und dessen von Volk und Menschheit zu werden. Der Mensch in uns muß durch uns wachsen – nicht so sehr um unserer eigenen „Voll-endung" als um des *ganzen* Menschen willen, der sich in den Völkern, die gemeinsam die Menschheit darstellen, offenbart. Diesen höheren oder größeren Menschen fördern wir in unseren auf das Gemeinsame gerichteten Gedanken, im Mitfühlen mit anderen Menschen, im Handeln für unser Volk und für die große Menschheitsfamilie.

Ein Weiser fand das Weihnachtsbild unserer Zeit in der Apokalypse des Johannes, der im 12. Kapitel „das Weib in der Sonne" schaut, die „Himmelskönigin" oder die im Ausklang von Goethes Faust verherrlichte göttliche Weltenmutter mit dem Mond unter ihren Füßen und dem Diadem der zwölf Sternbilder auf dem Haupte. Johannes hörte ihren Schrei in den Nöten der Geburt und sah vor ihr den feuerfarbenen Drachen, der darauf lauerte, daß er nach der Geburt ihr Kind verschlinge. Auf wessen Geburt wartet dieses Weltenwesen? „Und das Weib gebar ihr Kind: einen Sohn. Er soll der Hirte aller Völker sein mit dem ehernen Stabe" berichtet Johannes. Ob diesem Geschehen entbrannte ein Streit in der Himmelswelt: „Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen".

Um die Geburt eines *neuen* Menschenwesens geht es bei der Weihnachtsbotschaft. Die Geburt einer neuen Menschheit wird verkündet allen Völkern. Das ist eine sehr ernste und keineswegs idyllische Angelegenheit, die nicht nur „allem Volke widerfahren soll", sondern jeden einzelnen angeht: „Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir, du wärest doch verloren!" sagte Angelus Silesius, der Gottesbote aus dem deutschen Schlesien.

„Drache" und „Michael" sind die zeitlosen Bilder für Materialismus und Idealismus. Immer droht der eine das Engelwesen zu verschlingen. Nicht nur unsere „materialistische" Gesinnung und Verhaltensweise, die nur nach materiellem Gewinn strebt und die Wirtschaft statt zum „Lebensmittel" zum Selbstzweck und ausschließlichem Lebensziel macht, stärkt den „Drachen" – schon in der Nibelungensage der Schatzhüter! –, sondern auch unser materialistisches Denken, das nur das Sinnenfällige als existent anerkennt und ungepflegt die geistigen Wahrnehmungsorgane in sich verdorren läßt.

In eigener Wahl sich mit geistigen Inhalten zu verbinden, mit den in unserer Sprache bewahrten Geistesschätzen, Leitbilder zu suchen und ihnen nachzuleben – dazu ist niemand zu jung oder zu alt. „Das Schöne bewundern, das Wahre behüten, das Edle verehren, das Gute beschließen!"dazu gibt die Weihnachtszeit Raum. Daran wächst der innere, der „neue" Mensch, dadurch tragen wir bei zur Geburt des „Humanus", des „Menschen in uns".

Werner Georg Haverbeck

Einführungskurse

in die Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise für Landwirte und Gärtner.

1. Kurs 13.–20. Januar 1990; 2. Kurs 21.–28. Janunar 1990 in Frankfurt.

Veranstaltet vom Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise, seinen langjährigen Mitarbeitern in Forschung, Beratung und Praxis (Mitglied im Paritätischen Bildungswerk Hessen e.V.).

Anmeldung und Auskunft Forschungsring, Baumschulenweg 11, 6100 Darmstadt.

Lebensschutz und Terror

Jeder normal denkende Mensch wird nur Abscheu dagegen empfinden können, politische Meinungsverschiedenheiten durch Liquidation des Gegners im Wege feigen, anonymen Mordes auszutragen.

Der heimtückische Mordanschlag auf den Vorstandssprecher der Deutschen Bank, **Alfred Herrhausen,** hat eine schläfrige Gesellschaft an die Präsens von Killerkommandos in unserem Land erinnert.

Es ist eine wahrhaft originelle Erkenntnis des derzeitigen Bundesinnenministers Schäuble, es sei mit weiteren Attentaten aus der linksradikalen Szene zu rechnen.

Mit dem üblichen verbalen Aufwand von Abscheu und demonstrativer Trauergebärde ist niemandem geholfen. – Diejenigen, die es mit Vorrang angeht, sollten sich einmal sehr selbstkritisch mit der Frage befassen, in welcher Weise das für Terroraktionen erforderliche Umfeld provoziert und die Reizschwelle für Gewalttaten bei militanten Desperados und ihren Sympathisanten herabgesetzt werden.

Da wäre vor allem der beängstigende Tiefstand an politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Moral zu nennen, den **Johannes Groß,** einer der führenden Journalisten in der BRD, Herausgeber von CAPITAL und „impulse" zutreffend umschreibt:

– „Vor einigen Wochen hatte ich auf Einladung von Björn Engholm eine Diskussion mit Günter Graß und anderen Notabeln des öffentlichen Lebens zum Thema „Barschel und die Zerstörung der politischen Kultur" wahrzunehmen.

Zunächst fand ich wenig Beifall mit der These, daß nicht die Untaten eines psychisch gestörten Ministerpräsidenten und der darauf aufbauende Skandal unsere politische Kultur zerstören . . . sondern, daß **der verbreitete Mangel an Wahrhaftigkeit die Hauptgefahr in unserem politischen Leben darstelle.**

Am Tag danach traf ich einen der führenden Politiker der Republik, der in diesem Zusammenhang sicher nicht genannt sein will, der schlichtweg von der **Herrschaft der Lüge** sprach. Vielmehr als in den ersten Jahrzehnten der Bundesrepublik gibt es heute eine allumfassende Koalition der Verlogenheit. Die Bemerkung zielt darauf, daß **unterschiedlos alle Parteien unangenehme Tatbestände vor den Wählern geheimhalten, verschleiern oder verniedlichen . . ."**

Wir wollen hier nicht aufzählen, wie oft wir in vielen Jahren immer wieder vor Gewalt gewarnt und zur ehrlichen, sachgetreuen Diskussion als einzig vertretbarer Voraussetzung für vernünftige Praktiken aufgerufen haben. Uns blieb die bittere Erfahrung nicht erspart: Es sind nur sehr wenige, die bereit sind, diesen Weg zu gehen.

Krasses Interessendenken, Vorurteile, ideologische Einengung und bequeme Rechthaberei stehen sachlichen Überlegungen entgegen. Die jämmerlichen Typen, die am „großen Rattenrennen" – Preis: ein Topf voll Geld – teilnehmen, sind jene vor Geltungsdrang und materialistischer Gier förmlich platzenden „Un-Typen" in Wirtschaft und Politik mit den Gemeinsamkeiten primitiven Opportunismus und gierigen Besitzstrebens auf Kosten einer geschändeten Umwelt. – Der zunehmende Verlust an der vielzitierten „Lebensqualität" kommt schließlich nicht von selbst.

Verpestete Luft, sterbende Wälder, durch die „Chemie-Keule" entartete, mit Giftstoffen überladene landwirtschaftliche Nutzflächen, Boden-Erosion unvorstellbaren Ausmaßes, Trinkwasserbelastung durch die „Segnungen der Chemie", die uns noch vor unabsehbare Probleme stellen wird: Dabei reden sie vom „Fortschritt", die „führenden Männer" in Politik, Industrie und Wirtschaft: Wie muß es um das Verhältnis zur Wirklichkeit derer beschaffen sein, die einen solchen Blödsinn auf ihre Fahnen geschrieben haben!

Zurück zum Mord an Alfred Herrhausen. – Das Potential geistig und moralisch maroder politischer Gewalttäter und ihrer Sympathisanten wäre fraglos geringer, wenn nicht – s. oben – die Lüge in diesem unseren Lande eine ungeahnte Herrschaftsposition einnähme.

Hinzu kommt **ein primitiver Opportunismus** gerade derjenigen, die in erster Linie durch vorbildliche Praktiken die kläglichen Verhältnisse ändern könnten, und aus deren Reihen der militante Radikalismus sich seine Opfer unter den „Symbolfiguren" wählt.

Bei „führenden Männern" – nach welchen Kriterien wird hier eigentlich geführt? – in Politik, Wirtschaft und Industrie herrscht die Primitiv-Formel vor: Jeder gibt verhängnisvolle Entwicklungen zu, jedoch immer unter Ausschluß der eigenen Person. Weitere Opfer terroristischer Anschläge sind unvermeidbar, so lautet das ganz überwiegende realistische Urteil. Nur: der jeweils Betroffene ist immer der „Andere". Törichte Verdrängungsmechanismen haben aber seit eh und je keine vernünftigen Vorstellungen und besonnenes Handeln aufkommen lassen.

Dazu nur ein Beispiel: Als der Terrorismus im Zusammenhang mit der sog. friedlichen Nutzung der Kernenergie bundesweit zunahm, veröffentlichte die Gesellschaft für Lebens- und Umweltschutz e.V., Göttingen, zwei Großinserate „FÜR DEN SCHUTZ VON LEBEN UND UMWELT – GEGEN TERROR UND GEWALT" (Südd. Ztg. v. 20./21.12.1986) und „IN DER VERBINDLICHKEIT DES GRUNDGESETZES: „FÜR LEBEN UND UMWELTSCHUTZ GEGEN TERROR UND GEWALT" (Südd. Ztg., 17./18. Januar 1987).

Derartige Annoncen kosten viel Geld. Als die Gesellschaft für Lebens- und Umweltschutz zur Fortsetzung ihrer Inseratenserie, u.a. Mercedes Benz AG, Stuttgart, um Unterstützung bat, deren Vorstandsmitglied Dr. Hanns Martin Schleyer wochenlang von Terroristen geqäult und dann ermordet in einem PKW-Kofferraum aufgefunden wurde, sagte das Unternehmen ab. Ebenso der Nachfolger Schleyers im Vorsitz des „Verbandes Gesamtmetall", der Waiblinger Fabrikant und Spezial-Sägen-Hersteller Peter Stihl, aber auch die Deutsche Bank AG!!

Alfred Herrhausen wird bald – wie andere vor ihm Vergessen sein. Der Terrorismus geht weiter. Radikale Desperados werden unter Verletzung des Grundrechtes auf friedliche Demonstration (Art. 8 GG) gelegentlich wieder öffentlich skandieren: – „Kommt Zeit, kommt Rat, kommt Attentat".

Steriele verbale Lamentos führen uns nicht weiter. – Wann wird in den Führungsgremien der Politik ebenso wie in den Vorstandsetagen von Industrie und Wirtschaft, in den Regierungen und Parlamenten jenes bescheidene Maß an Vernunft einkehren, das zur Einsicht führt: Die erste und unverzichtbare praktische Maßnahme zur Eindämmung von Gewalt und Terror wäre **der Abbau öffentlicher Unaufrichtigkeit** als provokantem, ständigen Anreiz für verhängnisvolle Entwicklungen.

Aber wer wagt denn bei dem Ausmaß selbstzerstörerischer Mentalität der heutigen „Führungskräfte" noch ernstlich an einen solchen Wechsel zu glauben? Haben wir doch einen Bundespräsidenten, der Terroristen begnadigen wollte.

Ernst Otto Cohrs

Leserbriefe in Regionalzeitungen

Einer unserer Leser weist auf die große Möglichkeit, die durch Leserbriefe immer noch gegeben ist und nach seiner Ansicht zu wenig von Umwelt- und Lebensschützern genützt wird. Aus den zahlreichen abgedruckten Leserbriefen nehmen wir den nachfolgenden Text von **Dieter Merz, Rheinfelden.**

Leser schreiben dem SÜDKURIER:

„Selbst verschuldet"

Zu einem Bericht über Öffentlichkeitsarbeit in Kernkraftwerken.

„Die Atomkraftwerksbetreiber beklagen jetzt, daß ihnen von der Bevölkerung nur noch wenig Vertrauen entgegengebracht wird. Das berechtigte Mißtrauen gegenüber den bisher alles verharmlosenden Aussagen wurde durch die Tschernobyl-Katastrophe auch dem gutgläubigsten Menschen bewiesen.

Weil die Öffentlichkeit und die Presse sehr wachsam geworden sind, gehören jetzt plötzlich auch nach außen Störfälle für die Betreiber zum AKW-Alltag. Dies ist erst seit Tschernobyl so, denn bis dahin wurde uns in großen Werbeanzeigen weisgemacht, wie sicher die Atomkraftwerke sind, und wie zuverlässig das Personal und die Aufsichtsbehörden arbeiten.

Was brachten uns die Informationen der Atomwirtschaft bisher an wirklich Brauchbarem? Angeblich benötigten wir schon seit vielen Jahren die Atomkraftwerke Kaiseraugst und Wyhl; die Wiederaufarbeitungsanlage Wakkersdorf war bis vor wenigen Wochen unverzichtbar. Jetzt geht es auch ohne diese Anlagen, nachdem Hunderte von Millionen Franken und Deutsche Mark zu unseren Lasten verschleudert worden sind.

Wie primitiv Informationen der Elektrizitätswirtschaft auch heute noch aufgemacht sind, konnte man einem Inserat entnehmen, in welchem zwei Kühe mit dem Titel „Zwei norddeutsche Kleinkraftwerke beim Frühstück" abgebildet sind.

Die Atomindustrie merkt, daß sie sich durch jahrelange Lügen isoliert hat. Sie versucht jetzt, durch weltumfassende Vereinbarungen den sogenannten energiepolitischen Konsens wiederzufinden. Diese Strategie ist der Öffentlichkeit noch kaum bekannt; sie ist aber zum Beispiel in Aktionärsberichten und in der großen deutschen Fachzeitschrift „ATW-Atomwirtschaft" sehr genau zu verfolgen. Uns bleibt nur zu hoffen, daß durch Druck seitens der Politik und der Bevölkerung die Abschaltung dieser Anlagen vor der nächsten großen Katastrophe erzwungen werden kann."

SK 30.9.89

Festliche „Grenzbegehung"

Das Fernsehen (ARD) brachte am Vorabend des Volkstrauertages, dem 18. November die Mitteilung, daß längst der deutsch-deutschen Grenze in den Abendstunden Fackelzüge veranstaltet worden sind: von Lübeck bis in den Raum von Coburg. Das entsprach einer Anregung, die von einem dazu gegründeten überparteilichen „Komitee für Freiheit und Frieden in Mitteleuropa" spontan verbreitet wurde durch Anschreiben an eine Vielzahl von Orten über Bürgermeisterämter und Regionalzeitungen. Die Grundidee war, wie in den ersten Jahren nach dem Kriege den Kriegsgefangenen durch die an den Fenstern aufgestellten Kerzen sinnfällig „heimgeleuchtet" werden sollte, so unseren Landsleuten in der DDR mit einem solchen Signal „entgegenzukommen", nachdem diese sich seit Wochen und in den dramatischen Tagen der Öffnung der Grenze auf uns – nicht nur äußerlich – zubewegt hatten. Viele Mitglieder des WSL beteiligten sich an dieser Aktion in dem Bewußtsein, nun in dem so schwer von der Umweltzerstörung betroffenen Raum Mitteleuropas ein Zukunftswerk gemeinsamer Rettung und Heilung der Heimaterde beginnen zu können. Die Öffnung der innerdeutschen Grenze und die neue Nachbarschaft mit osteuropäischen Staaten möge dazu die Möglichkeit geben!

Die ersten Begegnungen mit unseren Landsleuten von „drüben" zeitigten erschütternde Erlebnisse. An der Grenze von Bad Harzburg hatten sich die „jenseitigen" Bewohner eines geteilten Dorfes den Durchgang erzwungen und strömten über einen schmalen provisorischen Steg über den Grenzbach nach Harzburg, von sofort eingesetzten Bussen kostenlos die etwa 10 km hin und zurück befördert. Ein Dorfbewohner erzählte uns, daß er zum ersten Mal nach 40 Jahren Frau und Kindern sein auf Bundesgebiet liegendes Geburtshaus zeigen konnte. Welch' deutsches Schicksal! Jungen Männern liefen die Tränen aus den Augen. Die Begegnungen wurden zu einem deutschen Familienfest, das keiner derer, die dabei waren, je vergessen wird.

WGH

Kunstmilch aus Schlachtabfällen

Seit dem Aufsehen erregenden Urteil des Europäischen Gerichtshofes vom heurigen Frühjahr, wonach künftig auch die BRD ihre bisher verschlossenen Grenzen für Kunstmilch öffnen muß, zahlt es sich für die vornehmlich in Übersee beheimateten Großerzeuger von Milchimitaten aus, in Europa zu investieren. Auch Österreich werde von diesem stärker werdenden Druck nicht verschont bleiben, warnte am Freitag der Präsident der Agrarkommission des Europarates, Sixtus Lanner, bei einer Pressekonferenz in Wien. Denn das österreichische Lebensmittelrecht – in diesem Punkt weniger streng als das frühere deutsche – enthält kein Verbot von Imitaten. Längerfristig könnten, so glaubt Lanner, bis zu zehn Prozent des europäischen Milchmarktes durch Milchimitat ersetzt werden. Und dies, obwohl die Hersteller „echter" Milch sich fast überall in Europa Kontingentierungen zu Überschußeindämmung zu unterwerfen hätten. „Auf die Bauern kommt eine neue, brutale Konkurrenz" zu, stellte Imitaten-Gegner Lanner fest. Schon heut betrage in den USA der Anteil von „Kunstkäse" auf dem Gesamtmarkt zehn Prozent. Prognosen ergaben bis zur Jahrtausendwende ein Anwachsen dieses Teils auf die Hälfte des Käseabsatzes. Milchimitate sind Nachahmungen, die echter Milch zum Verwechseln ähnlich sehen, aber inhaltlich vollkommen anders beschaffen sind: Natürliche Mineralstoffe oder Vitamine fehlen, beigefügt wird pflanzliches Fett, die Rohstoffe sind meistens billiger. Technisch ist es möglich, aus Schlacht- und Lederabfall Kunstmilch zu erzeugen; dies seien Irrwege, die mit freiem Warenverkehr nichts mehr zu tun hätten, ärgert sich Lanner. Er urgierte ein europäisches und auch österreichisches Maßnahmenpaket, das einerseits die Kennzeichnung verschärft, bessere Konsumentenaufklärung, strenge Lebensmittelkontrolle mit strengen Sanktionen und befristete Qualitäts- und Herkunftssiegel vorsieht. Das Lebensmittelgesetz sei ein Instrument, das dem Schutz der Gesundheit und vor Fälschungen diene, meinte der Fachverbandsvorsitzende Klaus Smolka, es sei aber bewußt kein agrarpolitisches Instrument.

Eugen Bösch, Höchst
Vorarlberger Nachrichten 27.10.1989

Buchbesprechung

Manfred Balkenohl

Gentechnologie und Humangenetik

132 Seiten, 20 Abbildungen, Paperback, DM 14,–, Fr. 12,–.
Christiana-Verlag, CH-8260 Stein am Rhein
ISBN 3-7171-0928-6

Auf keinem Gebiet menschlicher Forschung herrscht eine solche Unsicherheit, aber auch Hybris, wie auf dem Gebiet der Genforschung, die heute schon in der Lage ist, bei fahrlässiger Manipulation Weltkatastrophen größten Ausmaßes auszulösen. Im vorliegenden Buch befaßt sich ein Moraltheologe ausführlich mit diesem virulenten Thema und bietet sowohl eine gültige ethische Grundlegung als auch eine fundierte Darstellung der Gentechnologie und der Humangenetik. Im einzelnen werden Gentechnologie bei Mikroorganismen und Gentechnik in der Pflanzen- und Tierzüchtung behandelt. Hinsichtlich der Humangenetik werden vor allem In-Vitro-Fertilisation, Ersatzmutterschaft, Forschung an und mit menschlichen Embryonen, Kryo-Konservierung, Klonen, Erzeugung von Chimären- und Hybridwesen, die pränatale Diagnostik, Gentransfer und Gentherapie sowie die Genomanalyse erörtert. Bei der Darstellung der Einzel- und Gesamtaspekte wird die kirchlich-lehramtliche Sicht eingebracht.

Das Buch, allgemeinverständlich geschrieben und bebildert, füllt eine offensichtliche Lücke. Manfred Balkenohl ist seit 1976 Professor für systematische Theologie: Moraltheologie im Fachbereich Katholische Theologie der Universität Osnabrück. Balkenohl ist bereits durch zahlreiche Veröffentlichungen bekanntgeworden. Sein Buch behandelt Themen von außerordentlicher Aktualität und Brisanz.

Franz Kurowski

SoS für das Wasser

Müssen Nord- und Ostsee sterben?

Ölpest, Robbensterben, Tod der Fische und Algenschaumblüte haben die Nordsee in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt.

Mit fieberhafter Aktivität suchten und suchen Verantwortliche Verantwortung abzuwälzen. Sie verhandeln, konferieren und halten Schaufensterreden. Dadurch wird den beiden deutschen Binnenmeeren, der Nord- und Ostsee aber nicht geholfen.

Eine Reihe von Nordseeschutzkonferenzen, Meetings und Anhörungen haben jedoch gezeigt, daß die Verantwortlichen in ihrer Mehrzahl immer noch nicht begriffen haben, daß „Umweltschutz keine Frage der Sentimentalität, sondern eine Existenzfrage" geworden ist, wie es Bundesinnenminister Zimmermann einmal durchaus treffend formulierte.

Gehandelt aber wird zuwenig oder gar nicht. Zwar kann man im ersten Nordseebericht der Bundesregierung von 1980 nachlesen, daß es „fünf Minuten vor zwölf" sei, aber der Umweltminister von Schleswig-Holstein traf wohl den Nagel auf den Kopf, als er erklärte, es sei „zehn Minuten *nach* zwölf."

Eine nationale Meerespolitik, die Nord- und Ostsee einschließt und die auch die Anrainerstaaten bindend verpflichtet, mit Verschmutzung und Verseuchung, mit Verklappen und Einleiten von Rückständen Schluß zu machen, fehlt. Statt energisch vorzugehen, begnügen sich die Etablierten mit lauen Protesten und streuen dem Bundesbürger Sand in die Augen, während die Verschmutzung zunimmt.

Die Verschmutzung und Verseuchung beginnt jedoch nicht erst an der Küste. Bäche, Flüsse und Ströme, alles, was in die Meere fließt, ist verseucht, ist tot oder vom Umkippen bedroht. Hier muß ein Anfang gemacht werden.

Das Meer – für uns vor allem Nord- und Ostsee – sind wesentliche Gestaltungsräume für Gegenwart und Zukunft. Daß die Nordsee die meistbefahrenste Schiffahrtsstraße der Welt ist, ist unbekannt. Die daraus erwachsenen Risiken sind enorm.

In diesem Werk, das vierte Buch des Verfassers zum Thema Meer seit 20 Jahren, werden zahlreiche Tabus gebrochen. Hier werden endlich die Schuldigen beim Namen genannt und die Verursacher gebrandmarkt, die die Natur zur Ware degradierten und Ökonomie gegen Ökologie setzten, selbst zum Preis der Vernichtung der Meere.

Verschmutzungsrechte gegen „Abwassergroschen": die Legalisierung des Umweltverbrechens, die Show-Konferenzen in Bremen, Brighton und London haben den Fall „Nordsee" – jenes kollektive Verbrechen an uns allen – nicht aufklären oder gar beenden können. In diesem Werk ist der Leser den Verbrechern auf der Spur, die dafür verantwortlich sind. Und oftmals muß er feststellen, daß auch er zu den Verschmutzern zählt.

Ein atemberaubender Report, der den Leser in den Bann schlägt.

Türmer-Verlag, D-8137 Berg, Starnberger See 3 DM 29,80

Skandale im Bundesgesundheitsamt

Fortsetzung von Seite 10 LSI 11/89.

III.

Das BGA als die für die öffentliche Gesundheit und den gesundheitlichen Verbraucherschutz in der BRD zuständige Bundesbehörde ignoriert alle Warnungen, darunter auch Hinweise des Umweltbundesamtes (UBA), einer anderen Bundesoberbehörde:

'Das eine Lager der Wissenschaftler sagt, es ist gar keine Gesundheitsgefahr da, da durch die Elastizität der Magen-Darmwand die Asbest-Fasern überhaupt nicht in das Gewebe hineinkommen können.

Und dann gibt es das andere Lager der Wissenschaftler, die sich berufen insbesondere auf **Untersuchungen aus den USA und aus Kanada,** und diese Untersuchungen haben schon gezeigt, daß ein **Zusammenhang zwischen den Asbest-Fasern im Trinkwasser und Überhäufigkeiten von Tumoren denkbar ist.** Wobei diese Überhäufigkeiten Tumoren betreffen insbesondere der Speiseröhre, des Magens, des Darms, aber auch der Gallenblase und der Bauchspeicheldrüse' (Sigbert Dobbertin, Umweltbundesamt, in der Sendung „Wie unabhängig ist das Bundesgesundheitsamt?", Sender FREIES BERLIN, Sendung KONTRASTE/BRENNPUNKTE, 25.4.1989, 21.00 Uhr, I. Programm).

Unverständlicherweise hat das BGA **keine eigenen experimentellen Forschungen** über die Gefahren von Asbest-Trinkwasserleitungen betrieben, sondern lediglich eine zweifelhafte Literaturstudie zusammengestellt und eine Fallstudie 'Asbest im Trinkwasser' von einer Firma der Asbest-Industrie finanzieren lassen.

Das Bundesgesundheitsamt attestiert der Asbest-Industrie angeblich eindeutige Vorteile von Asbest-Zement-Rohren.

Das Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (BMJFFG) als Dienstaufsichtsbehörde des BGA hat Warnungen vor Asbest in Trinkwasser – vor allem den Hinweisen und Bedenken des Umweltbundesamtes – keinerlei Bedeutung beigemessen und die fragwürdigen Praktiken des BGA akzeptiert.

Staatssekretär Chory (BMJFFG)
'antwortete vor kurzem im Bundestag zu im Saarland gefundenen Asbestfasern in Trinkwasser': Die Bundesregierung sieht im Verzehr von asbesthaltigem Trinkwasser kein gesundheitliches Risiko . . .

Ich habe mich bei meiner Aussage auf die Bewertung des Bundesgesundheitsamtes gestützt, das wir bei solchen Fragen zu Rate ziehen und auf dessen Bewertung wir uns stützen müssen. Das BGA wird sicher die vorhandene wissenschaftliche Literatur auch aus dem Ausland mit zugrundegelegt und bewertet haben' (SFB, Berlin, 25.4.1989).

In der Behauptung des Staatssekretärs Chory liegt ein allzu bequemer Entlastungsversuch des BMJFFG. Offenbar fühlt sich das Ministerium durch die Millionen von Fernsehteilnehmern bekannt gewordene Kritik des Bundesrechnungshofes nicht gestört:
'Es gibt kaum ein Forschungsvorhaben des Institutes auf dem Gebiet Asbest, **in das nicht langfristig Gelder oder zuwendungen der Asbest-Industrie** geflossen sind bzw. noch fließen' (SFB, Sendung vom 25.4.1989).

Die Gesundheitsgefährdung durch Asbest ist schon seit 1936 (!) bekannt. Das Mineral wurde bereits 1970 in die Gruppe der krebserregenden Stoffe eingestuft.

Jetzt werden schon ganze Asbestfasern aus Asbest-haltigen Wasserrohren herausgespült, z.B. in Düsseldorf 234.000 Fasern pro Liter Wasser. Asbest ist dort in Suppe, Kaffee und Tee allgegenwärtig.

Ist das Parlament bereit, diesen haarsträubenden Mißständen nachzugehen und nähere Auskünfte einzuholen bei:
Herrn **Dr. Hochrainer,** Frauenhofer-Institut Schmallenberg,
und
Herrn **Prof. Dr. med. Woitowitz,** Universität Gießen, der vor erhöhtem Krebsrisiko durch asbesthaltiges Trinkwasser warnt.

Offenbar erfreut sich Artikel 2, Abs. 2, S. 1 GG auch in der Gesundheitspolitik keiner verbindlichen Beachtung: 'Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrheit'.

Wann hat das BGA auf Grund welcher **wissenschaftlichen Entscheidungsgrundlage** die Verwendung asbesthaltiger Rohre zur Trinkwasserversorgung erlaubt?

Wurden bei der Erlaubnis alle in der wissenschaftlichen Literatur ausgewiesenen Erfahrungen mit Asbest und Bedenken gegen die Verwendung des Minerals in Trinkwasserrohren berücksichtigt?

Ist die Volksvertretung bereit zu veranlassen, daß tatsachengetreu festgestellt wird: **Bei welchen der mehr als zu 20% betroffenen Wasserwerke in der BRD, die den EG-Grenzwert für die Nitratbelastung nicht einhalten können und dadurch die Bevölkerung im Wege der Nitritbildung erhöhter carcinogener Gefahr aussetzen, besteht eine zusätzliche Gefährdung durch Asbestgehalt im Trinkwasser?**

Könnten sich in einem Produktionshaftungsverfahren gegen ETERNIT für das BGA bzw. die Bundesregierung nachteilige Folgen ergeben, auch unter dem Gesichtspunkt der Beamten-/Staatshaftung?

Ist das Parlament bereit, darauf hinzuwirken, daß eine **neutrale, qualifizierte Sachverständigenkommission sich zur Frage des Krebsrisikos der Bevölkerung durch Asbest-haltiges Trinkwasser in der BRD äußert?**

Auf Mißstände im BGA hat u.a. die Wochenzeitung DIE ZEIT wiederholt hingewiesen. Zu Recht vermerkt das Blatt am 8.7.1988, daß 'die Berliner Gesundheitshüter schon seit Jahren immer wieder in Skandale verstrickt und deshalb umstritten sind'.

Das BGA ist seinen Aufgaben nicht gewachsen. Deshalb hält auch der baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth Organisation und Management im BGA für reformbedürftig:
'In einem am 31. Mai 1989 veröffentlichten Schreiben an Bundesgesundheitsministerin Ursula Lehr (CDU) plädierte Späth dafür, das BGA-Institut Arzneimittel nach Überprüfung durch den Bundesrechnungshof zusätzlich von einer Unternehmensberatungsfirma unter die Lupe nehmen zu lassen' (Apotheker Zeitung, 5.6.1989).

Das gilt in gleichem Maße für das Institut für Wasser-, Boden- und Lufthygiene. Auch hier wäre noch eine Überprüfung durch eine Unternehmensberatungsfirma angebracht.

Über Mißstände im BGA, über Vorgänge im BMJFFG sowie die Stellungnahme des Deutschen Bundestages werden wir die Öffentlichkeit unterrichten . . .

Dr. jur. E. Gaul

Barfuß über Stroh und Moos

Bericht von der Bremer Ökologiestation

Lionol Hampton müßte auf seine alten Tage noch nach Bremen Nord kommen. Im Schönebecker Auetal könnte der Vibraphon-Champ den Öko-Jazz kreieren. Eine der alten Glanznummern auf dem Waldxylophon. Das gibt's. Das Waldxylophon. Es ist Teil des Natur- und Erlebnispfades der Ökologiestation Bremen. Aber hier können Öko-Laien nicht nur mit Schlaghölzern Bäume zum Klingen bringen. Hier können Otto und Ottilie Normalverschmutzer Umweltschutz lernen.

Auf dem 30-Hektar-Areal rund um die Villa Gütpohl sind **Bremens Umweltsenator,** der **World Wildlife Fund** (WWF) und der **Verein Ökologiestation** e.V. eine Symbiose eingegangen: Wo einst die Kaufmannsfamilie Lamotte residierte, da gibt es heute Umweltunterricht. Dies freilich umfangreicher und umfassender als andernorts. Mutmaßlich, weil mit Holger Wesemüller der internationale Koordinator des WWF-Projektes Wattenmeer/Nordseeschutz und WWF-Fachbereitsleiter Küste, Nationalparks, Wattenmeer, Nordsee in der Ökologiestation sitzt. So wohl ist es zu erklären, daß in Schönebeck der siebenjährige Delmenhorster Steppke Sascha auf dem Barfußweg des Biogartens behutsam tastend über Stroh, Moos, Baumrinde, Tannenzapfen tappt, während zugleich Wissenschaftler der sowjetischen Akademie der Wissenschaften Moskau und die Chiefs des US National Park Service sich die Klinke der Villa Gütpohl in die Hand geben.

Umwelterziehung im Kleinen wie im Großen. Für die Kleinen, etwa Jungen und Mädchen einer zweiten Grundschulklasse, gibt's Unterricht im Grünen: Wiesenvögel live. Wie sonst soll ein Stadtkind mittlerweile so exotisch gewordene, weil bedrohte Flieger sehen können wie Uferschnepfe, Kiebitz oder Bekassine? Die Ökologiestation macht's möglich. Denn hier werden derartige Unterrichtseinheiten entwickelt. Ein knappes Dutzend Mitarbeiter, so Holger Wesemüller, ist mit Umwelterziehung

beschäftigt. Freilich, nicht alles WWF-Leute. Auch Lehrer. Zusammenarbeit mit Schulen ist für die Ökologiestation nicht nur wichtig. Sie ist der Renner. Wo's nur irgend geht, da wird ge-ökot. Ganz offenbar der Hit im öden Schulalltag. So sagen sich die Lehrer und Umweltschützer, lieber mal 'nen Bock zum Gärtner machen, als null Bock.

Dabei kann die Ökogärtnerei mehr sein als nur Bockmacherei, obwohl auch dies durchaus schon ein Erfolg ist. Wie weit Umwelterziehung reicht, das wurde jetzt bei der Preisverleihung der WWF-Aktion „Jugend schützt Natur" deutlich. Kinder einer Sonderschule für geistig Behinderte in Bremen-Grohn, gleich um die Ecke von der Ökologiestation, bekamen von der Gattin des Ex-Kanzlers, Loki Schmidt, den Großen Panda in Bronze. Mit dem Preisgeld in Höhe von 1.000 Mark ist dies mehr als ein Lohn für Mühe mit Hacke, Spaten und Gießkanne im Schulgarten. Dies zeigt, wie weit Umwelterziehung greifen soll.

Ausgezeichnet wurde ein spezielles Hochbeet im Schulgarten. Vorausgegangen war dies: Mit Lehrerin Lieselotte Christiansen hatten einige Sonderschulklässler und Grundschüler Gemüsebeete, Staudenbeete, eine Kräuterspirale angelegt. Hinzu kamen im vergangenen Jahr eben jenes ausgezeichnete Hochbeet. Berufschüler halfen mit dabei, aber auch vietnamesische, türkische und jugoslawische Jugendliche. Sie arbeiteten im Rahmen des Berufsfortbildungsjahres. Diese schulübergreifende Zusammenarbeit zwischen Behinderten und Nichtbehinderten, zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen geht schon über den sonst üblichen Rahmen der Umwelterziehung hinaus. Der sozialpädagogische Aspekt, wie es in der Preisverleihung hieß, überstieg das pure Engagement für die Natur. Zudem eröffnet das Hochbeet körperbehinderten Kindern den Zugang zum Begreifen von Natur – im wahrsten Wortsinn.

Das Hochbeet hat es in sich: Sand und alte Zeitungen. Sie lagern zuunterst im Holzrahmen auf einem Drahtgitter und wurden von Schülerfüßen ausgiebig gestampft – etwa wie portugiesische Weinbauern nach der Lese im Bottich die Beeren zerstampfen. Dem Sand-Zeitungs-Gemisch wurde Häckselholz beigegeben. Obendrauf Kompost. Hobbygärtner wissen, daß so im Beet Wärme entsteht, die Gemüse früher reifen läßt, daß es kaum Schädlinge gibt, daß Unkraut nicht so recht wuchern mag und daß eine derartige Beetanlage Feuchtigkeit gut hält, ohne daß gegossen werden müßte. Auf dem Beet der Sonderschule in Bremen-Grohn, so berichtete das Lokalblatt „Die Norddeutsche", „stehen Kohlrabi, Wurzeln, Erbsen, Brokkoli, ein Tomatenstrauch, ein Kartoffelstrauch und sogar Zucchini in bestem Wachstum".

Die Kräuterspirale im Schulgarten wurde nach dem Vorbild in der Ökologiestation gepflanzt. Ohnehin scheint Ökostation, wie sie in Bremen kurz genannt wird, mehr und mehr in eine solche Vorbildrolle hineinzuwachsen. Da wird nicht nur nachgepflanzt. Da schwappt eine Flut von Anfragen und Anliegen über, doch, bitte schön, Projekte allerorten zu fördern. WWF-Wesemüller freut sich: „Die Resonanz von Lehrern und Schülern ist überwältigend." Schließlich gibt es beim Öko-Lehrpfad alte, heute kaum noch genutzte Obstbaumsorten. Und weil Umwelterziehung eben nicht nur Kinder angeht, kann hier auch gleich richtiger Obstbaumschnitt gelernt werden. Allerdings – ohne Bienen kein Obst. Folglich ist der Imkerverein Blumenthal mit von der Partie.

Anfassen, Nachmachen, mitmachen, begreifen, Eckpfeiler der Umwelterziehung. Eingreifen in die Natur, um zu begreifen, das können Besucher der Ökologiestation auf dem Tastpfad; mit der bloßen Hand durchs Loch in eine Art Nistkasten Natur fühlen. Natur retten, auch das gehört nach WWF-Verständnis zur Umwelterziehung, so wie sie in der Ökologiestation praktiziert wird. Von hier aus zum Beispiel wurde den Schildkrötenkillern und -importeuren nachgespürt, die Schildkrötenfleisch illegal über Bremen einführten. Holger Wesemüller lobt in Erinnerung daran die Zusammenarbeit mit den Behörden. Ein kleines Stückchen Erfolg der Umwelterziehung? Schließlich werden auf der Ökologiestation Umweltweiterbildungskurse für „Multiplikatoren" angeboten, also für Leute, die das Wissen weiterreichen.

Wenn es um die Einhaltung des Washingtoner Artenschutzabkommens geht, dann streiten WWF und Zoll Seite an Seite. Aber die Zöllner können sich auch einfach fortbilden in Bremen-Schönebeck. Sogar Kleingärtner, deren Verbandsfunktionäre früher alles beargwöhnten, was nur im entferntesten ökologisch, alternativ oder gar grün angehaucht schien, sie machen mit bei Kursen, zeigen sich umweltlernwillig und -fähig. Polizeibeamte wiederum lassen sich fit machen in Sachen Umweltrecht. Und so ist es nicht weiter verwunderlich, wenn Zöllner für den WWF Geld sammeln und die Bundeswehr für ihn marschiert.

All dies ist für Holger Wesemüller fester Bestandteil von moderner Umwelterziehung: „Da wächst besseres Umweltbewußtsein durch Selbsterleben." Künftig möchte Wesemüller von der Ökologiestation aus den nächsten Lernschritt der Umwelterziehung gehen: Küstenmanagement. Weil die Küstengebiete ebenso hochproduktiv wie hochempfindlich sind, will Wesemüller Ausgleich organisieren. Ein weiteres Stück Umwelterziehung. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Und Wesemüller klopft auf Holz – natürlich auf dem Waldxylophon.

Niels N. von Haken

Aus der Arbeit des COLLEGIUM HUMANUM

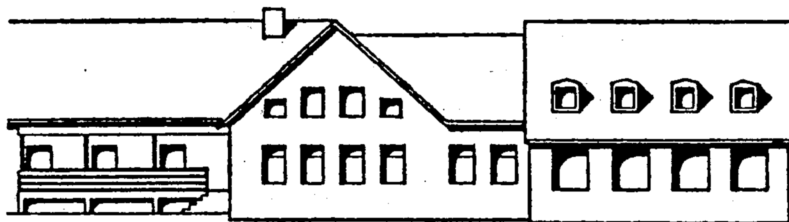
Das COLLEGIUM HUMANUM hat in den nunmehr 21 Jahren seiner Bildungsarbeit auf dem Winterberg bei Vlotho sich weltoffen und unbefangen allen brennenden Zeitfragen gestellt:

Das verständliche Aufbegehren einer damals jungen Generation gegen den „Muff von tausend Jahren", gegen Krieg und Atomrüstung fanden ebenso Raum wie der Widerstand gegen die kapitalistische Großtechnik mit ihren verhängnisvollen Folgen der damals noch verschleierten Zerstörung unserer Heimat und Erde. Von der „Akademie für Umwelt und Lebensschutz" wurden Themen behandelt, die zunächst als „Spinnerei" verlästert, heute zur Alltagssprache gehören: wie z.B. Ökologie und alternative Energie oder biologisch-dynamische Wirtschaftsweise zur Gesundung des Bodens. Dabei wurde nie außer Acht gelassen, daß eine allenthalben erkennbare Bewegung für religiöse Erneuerung nur eine ganzheitliche sein kann, die Geist, Seele und Leib in gleicher Weise erfaßt wie das politische Geschehen unserer Zeit.

Dem heute über die ganze Welt gehenden Erwachen der Völker zu ihrem Eigenbewußtsein wurde vorahnend und ohne Rücksichtnahme auf Opportunität entsprochen in allen 25 Seminaren über China, über solche zur Indianerbewegung und folgerichtig über „die deutsche Frage" in Europa.

So ist es selbstverständlich, daß, wie in der Öffentlichkeit so auch im COLLEGIUM HUMANUM, jetzt das Thema „Deutschland und Europa" auf der Tagesordnung steht. Hierbei wird es insbesondere unsere Aufgabe sein, den ökologischen Aspekt einzubringen.

Die einzelnen Seminartermine und zudem vielfältiges Angebot therapeutischer Möglichkeiten in unseren Gasttagungen finden Sie umseitig.



COLLEGIUM HUMANUM

Veranstaltungen 1990

Eigenseminare

19. – 21. Januar
Die Deutsche Frage ist wieder gestellt!
Gespräch zwischen Bürgern zweier Republiken.

9. – 11. Februar
Unabhängige Ökologen
Einflußmöglichkeiten aus nicht parteipolitisch gebundener Stellung.

16. – 18. Februar
„Europa" – Illusion oder Zukunft?
Wird die „Europäische Gemeinschaft" ein kapitalistischer Superkonzern mit multinationaler Fassade oder eine Eidgenossenschaft freier Nationen?

9. – 12. März
Welche Aufgabe fällt einem vereinigten Deutschland in einem geteilten Europa zu?
Zweites Gespräch zwischen Bürgern beider Republiken.

12. – 18. März
Musikwoche
Gemeinsames Singen und Musizieren
mit *Sigrid Meis.*

23. – 25. März
Unser Verhältnis zum Tode
Gespräch über menschenwürdiges Sterben zwischen Ärzten, Therapeuten und Seelsorgern sowie allen, die es angeht.

30.3. – 1. April
„Europa" – ein geographischer oder geistig-geschichtlich-kultureller Begriff?
Die geistigen Wurzeln Europas – gelebte Gemeinsamkeit und Ansätze für die Zukunft.

11. – 13. Mai
„Europa" – neue Möglichkeiten politischer Gestaltung
Rudolf Steiners Konzeption von der „Dreigliederung sozialer Organismen" – kritisch hinterfragt.

22. – 24. Juni
Mittsommerfest: „Der Sonne Licht"
Ursprung des Lebens – Erleuchtung des Menschen
Ur-kunden europäischen Glaubens und Wissens.

2. – 8. Juli
Anthroposophie und Geschichte
Eine Arbeitswoche über Methoden der Geschichtsbetrachtung – bezogen auf die Geschichte des deutschen Volkes.

9. – 15. Juli
Musikwoche
Gemeinsames Singen und Musizieren
mit *Sigrid Meis.*

7. – 9. September
Europas altes Testament
als Fundament religiöser Erneuerung zu neuer Gemeinsamkeit.

6. – 7. Oktober
Unsere Jugend und der deutsche Osten
Wie begegnen wir dem deutschen Aufbruch?
Ursula Stolle und andere.

8. – 13. Oktober
Musikwoche
Gemeinsames Singen und Musizieren
mit *Sigrid Meis.*

16. – 18. November
Wie feiern wir zeitgemäß Weihnachten?
Wir bemühen uns um eine neue Sinnerfüllung unseres schönsten Festes in Bewußtsein und Brauch mit praktischen Anregungen.

7. – 9. Dezember
Aufgaben des Lebensschutzes heute
Treffen der Freunde des COLLEGIUM HUMANUM mit Mitgliederversammlung.

28. Dezember – 3. Januar 1991
Jahresschlußwoche
mit *Sigrid Meis.*

Gastveranstaltungen

12. – 14. Januar 1990
Dynamische, reife Vollpropolis
Neben Honig und Wachs und dem Bestäuben von Blütenpflanzen liefert die Biene auch einen in der Heilkunde vielfach anzuwendenden Stoff: Propolis, seit langem bekannt, jetzt aus ganzheitlicher Sicht von **Dr. Lothar Zylka** gemeinsam mit seiner Frau weiterentwickelt und vorgestellt.

24. – 25. Februar
Asiatische Massage
Für Heilpraktiker, Krankenschwestern und andere Interessierte
mit *Prof. Dr. Baddhanasiri.*

24. – 25. März
Hatha-Raja-Yoga
für alle
mit *Prof. Dr. Baddhanasiri.*

2. – 8. April
Ja zu sich selbst – Offenwerden für Begegnung
Ferien-, Übungs- und Erfahrungskurs
mit *Rüdiger von Roden.*

21. – 22. April
Partneryoga
Wie helfe ich meinen Mitmenschen durch Yoga
mit *Prof. Dr. Baddhanasiri.*

23. April – 3. Mai
Landwirtschaftliches Praktikum für Schulklassen

12. – 13. Mai
Handlinienlesen
Durch exakte Hand-Analyse zur Vertiefung der Selbsterkenntnis
mit *Prof. Dr. Baddhanasiri.*

19. – 20. Mai
Vipassana-Meditation
Verwirklichung des überweltlichen Zustands
mit *Prof. Dr. Baddhanasiri.*

21. – 31. Mai
Landwirtschaftliches Praktikum für Schulklassen

25. Juni – 5. Juli
Landwirtschaftliches Praktikum für Schulklassen

20. – 31. August
Landwirtschaftliches Praktikum für Schulklassen

15. – 16. September
Patanjali-Yoga
nach dem Original-Sanskrit-Text
mit *Prof. Dr. Baddhanasiri.*

24. September – 4. Oktober
Landwirtschaftliches Praktikum für Schulklassen

6. – 7. Oktober
Asiatische Massage
für Heilpraktiker, Krankenschwestern und andere Interessierte
mit *Prof. Dr. Baddhanasiri.*

15. – 25. Oktober
Landwirtschaftliches Praktikum für Schulklassen

2. – 4. November
Arbeitsgemeinschaft Europas eigene Religion
Jahrestagung

10. – 11. November
Partneryoga
Wie helfe ich meinen Mitmenschen durch Yoga
mit *Prof. Dr. Baddhanasiri.*

20. – 25. November
Abenteuer der Selbstentdeckung und Heilung
Wie neugeboren – 5-tägiger Intensivkurs
mit *Rüdiger von Roden.*

Änderungen im Programm vorbehalten.

Detaillierte Einzelprogramme können ca. 6 Wochen vor der Veranstaltung angefordert werden. Einige der ausgesparten Landbaupraktika sind noch nicht fest vergeben.

Anmeldungen und Anfragen an die
Akademie für Umwelt und Lebensschutz COLLEGIUM HUMANUM, 4973 Vlotho/Weser, Ruf 05733/2680
Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

Erinnerung
Die nächste Folge unserer Zeitung wird Anfang Februar 1990 erscheinen. Einsendeschluß für Beiträge ist der 15. Januar 1990.

Gesundheit und Erholung



Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.

Herausgeber, Verleger: COLLEGIUM HUMANUM, WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland e.V., Bretthorststraße 221 · 4973 Vlotho · Telefon 05733/7330
Bankverbindung: Volksbank Vlotho e.G. Kto.-Nr. 15556300 (BLZ 49062112) · Postscheckkonto Hannover Nr. 2949-307
Schriftleitung: Ernst O. Cohrs, 2720 Rotenburg/Wümme, Postfach 1165, Am Bahnhof, Telefon 04261/3106
Anzeigen: Frieda Klinksiek-Jonigkeit, Bretthorststraße 221, 4973 Vlotho, Telefon 05733/7330
Bezugsgebühr: jährlich 30,– DM. Erscheint einmal monatlich.
Druck: Deppe-Druck GmbH, Buch- + Offsetdruck, Lange Str. 94, 4973 Vlotho, Telefon 05733/5010
Umweltschutzpapier aus 100% Altpapier – hergestellt ohne Gewässerbelastung, Bleichung oder Färbung.